



Neue Ein- und Ausblicke

Von allen Einbauten befreit bietet das Alte Rathaus von Eberswalde jetzt ein völlig neues Raumgefühl. Das als Tuchmacherhaus bekannte

Gebäude wird für die Stadtverwaltung saniert. Im Herbst sollen die eigentlichen Arbeiten beginnen und sie werden sich bis 2023 erstrecken. Planung,

Baubegleitung und -überwachung liegen in den Händen des renommierten Architekturbüros AVP Berlin. **Seite 16**
Foto: Thomas Burckhardt

Märkische Oderzeitung

Neue Ein- und Ausblicke

Die Ämter der Stadtverwaltung haben das Alte Rathaus in Eberswalde geräumt. Jetzt sind dort Architekten, Gutachter und Denkmalpfleger zu Gange. Die erleben bei der Bestandsaufnahme so manche Überraschung.

Eberswalde · West-Berlin · Berlin
21. Jan. 2022 Foto: Thomas Burckhardt

Von allen Einbauten befreit bietet das Alte Rathaus von Eberswalde jetzt ein völlig neues Raumgefühl. Das als Tuchmacherhaus bekannte

Gebäude wird für die Stadtverwaltung saniert. Im Herbst sollen die eigentlichen Arbeiten beginnen und sie werden sich bis 2023 erstrecken. Planung,

Baubegleitung und -überwachung liegen in den Händen des renom-



Neue Ein- und Ausblicke

mierten Architekturbüros AVP Berlin.

Einst als Wohnhaus eines reichen Tuchmachers errichtet, „durften“ später vorübergehend auch kleine oder größere Schurken an der Breiten Straße 42 einziehen und

unterm Dach „logieren“. Wenig komfortabel freilich. Und ohne Tageslicht. Beim Räumen und Entkernen haben die Experten im Alten Rathaus in Eberswalde Gefängniszellen entdeckt. Und dies ist nicht die einzige Überraschung. Ein Baustellenbesuch mit der Archi-

tektin und dem Auftraggeber.

Im Mai waren die Mitarbeiter der Stadtverwaltung, die ihre Büros im Alten Rathaus hatten, darunter das Ordnungsamt, ausgezogen. Das 1775 vom wohlhabenden Tuchfabrikanten Daniel Heller errichtete Wohnhaus ist – neben der Löwenapotheke – das erste, das im Zuge der Modernisierung des Verwaltungsstandorts saniert wird. Im Herbst begann die Entkernung. Sämtliche Einbauten, die zum Teil insbesondere aus der Nachwendezeit stammen, als die Sparkasse das Haus nutzte, wurden entfernt. Etwa abgehängte Decken, Wandverkleidungen oder

Spanplatten. Zum Vorschein kommt



Noch original erhalten: die hölzerne Treppe im Alten Rathaus von Eberswalde.

das Original. Die ursprüngliche Raumstruktur ist erlebbar. Ein völlig neues Gefühl für Baudezernentin Anne Fellner sowie Jens Damer und Lena Wilke vom Hochbauamt, die das in Eberswalde auch als Barockhaus bezeichnete Gebäude nur im „bewohnten“, also im Nutzungszustand kennen.

Kreuzung Breite-/Friedrich-ebertstraße. Deshalb mussten die Fenster „aufgerüstet“ werden. Das Wie stehe noch nicht genau fest, so die Architektin. Klar sei indes, dass – um die Barrierefreiheit zu sichern – ein Fahrstuhl eingebaut wird. Ebenso wie der Seitenflügel einen Anbau erhält, um dort den erforderlichen zweiten Fluchtweg zu installieren.

Das künftige Raumkonzept werde in den kommenden Wochen und Monaten erstellt. „Aktuell läuft die Baukonstruktionsplanung“, so Professor Abelmann, die bereits an der Hochschule HNE tätig war. Und zwar an den Häusern 5 (Neue Forstakademie) und 1 auf dem Stadtcampus.

Aber auch Professor Renate Abelmann vom Architekturbüro AVP aus Berlin staunt hin und wieder. „Natürlich haben wir das Haus schon mal aufgemessen. Allerdings vor dem Auszug der Ämter“, sagt die Architektin, um sogleich hinzuzufügen: Eigentlich sei das Tuchmacherhaus nicht dem Barock zuzuordnen. Bauzeit und Gestaltungsprachen eher für Klassizismus.

Ursprünglich, so weiß die Architektin, war das Tuchermacherhaus, das ab 1825 als Rathaus genutzt wurde, eine dreiseitige Anlage. Heute stünden nur noch zwei Flügel: das Haupthaus sowie der Seitenflügel mit der vorgesetzten Laubkonstruktion zum Hof, einem Fachwerk. Mit dem Neubau des Rathau-

Selbstverständlich werde der Bauzustand dokumentiert. Ein Holzgutachter habe seine Arbeit aufgenommen. Und auch Denkmalpfleger werden erneut hinzugezogen. Der aktuelle Zeitplan sehe vor, dass im März/april der Restaurator „einsteigt“. Im Mai/ Juni sollen dann die eigentlichen Bauleistungen ausgeschrieben werden. Sodass der Sanierungsstart im Herbst erfolgen könnte.

Inschriften von Delinquenten

Im ersten Obergeschoss, zeigt die Architektin, befindet sich der frühere Ratssaal. „Noch mit der Originaldielung.“ Und mit Blick auf den Marktplatz. Eine Etage höher, im Dachgeschoss, wiederum war die

ses Anfang des 20. Jahrhunderts sollte eigentlich das komplette Alte Rathaus abgerissen werden. Dazu ist es bekanntlich nie gekommen.

Inzwischen sei die Entkernung zu etwa 90 Prozent abgeschlossen. Abelmann zeigt die Holzterrasse, die original erhalten ist.

Nach der Wende war sie von der Sparkasse verkleidet worden. Eine Auflage des Denkmalschutzes damals: reversible Einbauten. Also Veränderungen, die rückgängig zu machen sind, und zwar zerstörungsfrei. Überdies war in den 1990er-jahren bereits die Hülle des Hauses saniert worden. Inzwischen hätten sich freilich die Bauvorschriften geändert.



Manchmal verblüfft: Architektin Professor Renate Abelmann staunt immer wieder über die Besonderheiten des Gebäudes.

Aussicht weniger stimmungsvoll. In den sogenannten Bohlenstuben, vom Tuchfabrikanten aller Wahrscheinlichkeit nach als Lager genutzt, befanden sich zu Rathauszeiten im 19. Jahrhundert Gefängniszellen. „Ritzungen, Inschriften an den Bohlen belegen dies“, erklärt



Nach dem Auszug: Die Einbauten stammen aus der Zeit, als die Sparkasse in den 1990er-jahren das Gebäude nutzte.

Vor allem in puncto Wärmesowie

Brandschutz gebe es heute höhere Anforderungen. Ein zentrales Thema für das Alte Rathaus sei ferner insbesondere der Schallschutz. Dies wegen der unmittelbaren Lage an einer der meistbefahrenen Straßen von Eberswalde, beinahe auf der

die Architektin. Abgesehen davon, dass im Rathaus heute niemand mehr inhaftiert oder temporär in Arrest genommen wird, das Dachgeschoss werde nicht weiter ausgebaut, so Professor Abelmann. Der Fußbodenbeziehungsweise Deckenaufbau gebe eine Büro-nutzung nicht her. Künftig soll das Alte Rathaus Sitz der Kämmerei und der Stadtkasse sein. Bereiche ohne großen Publikumsverkehr.

Vom Wohnhaus eines reichen Tuchfabrikanten zum Sitz der kreisstädtischen Kämmerei.

